

## Predigt am Sonntag Jubilate, 03. Mai 2020:

Als Predigttext hören wir heute Johannes 15, 1-8:

**Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.**

Die Rede vom Weinstock ist ein Teil der großen Abschiedsreden, die Jesus im Johannesevangelium an seine Jünger richtet. Trennung steht bevor: Abschied. Die schöne gemeinsame Zeit geht zu Ende. Ratlosigkeit macht sich breit: Wie kann es nur weitergehen?

Das kennen wir alle auch. Durch die Coronakrise, die inzwischen so gut wie alle Länder der Erde betrifft, scheint derzeit nichts mehr sicher zu sein. Was wird kommen, fragen wir uns? Wirtschaftliche Sorgen, Existenzängste, Einsamkeit oder enges Aufeinandersitzen machen uns zu schaffen. Wie den Jüngern damals will das Bild vom Weinstock und den Reben, das Jesus gewählt hat, auch uns heute Mut machen. Es zeigt uns, wie wir angesichts aller Unsicherheit und Zukunftssorgen Halt, Trost und Orientierung finden können.

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht,** sagt Jesus. Das ist zuallererst ein großartiger Zuspruch für uns Menschen. Keiner muss sich allein abmühen oder gar überfordern! Weingärtner und Weinstock sorgen dafür, dass die Reben reiche Frucht bringen können. Vom Weinstock bekommt die Rebe alles, was sie zum Gedeihen braucht. Wer in Christus, dem Weinstock, verwurzelt ist, der kann sich den Herausforderungen des Lebens stellen. Der wird gehalten und getragen durch alle Stürme des Lebens und der wird reiche Frucht hervorbringen.

Auffallend ist, liebe Gemeinde, dass in unserem Predigttext sehr oft vom „Bleiben“ die Rede ist. Bleiben ist so etwas wie ein Schlüsselwort in diesem Bibeltext. Aber, dieses Bleiben meint kein langweiliges Bleiben im Sinne von auf der Stelle treten und letztlich erstarren. „Bleiben“ meint hier an der Quelle-Bleiben, bei Christus bleiben. Aus der Quelle werden die Menschen mit Kraft, mit Energie, mit Mut und Tatendrang erfüllt. Dieses an der Quelle-Bleiben bedeutet, dass ein Mensch gestärkt und belebt sein Leben und seinen Alltag angehen kann. Ich wünsche uns als Gemeinde, dass wir miteinander aus dieser Quelle leben, dass wir wie Reben fest verbunden sind mit dem Weinstock Jesus Christus und seine liebevolle Energie uns erfüllen kann.

Aber wie geht das?

Drei Aspekte erscheinen mir wichtig, wenn es darum geht die Verbindung zum Weinstock und zum Weingärtner zu festigen und aufrechtzuerhalten.

**Erstens:** Wir brauchen den Kontakt zu **Gottes Wort**. Vielleicht ist es ja nur ein kurzes Bibelwort, das uns anspricht, das mit uns geht in unseren Alltag hinein. Ein Wort, das wir vielleicht im Gottesdienst gehört oder selbst in der Bibel gelesen haben. Ein Satz, der uns anspricht, bewegt oder der uns auch zum Widerspruch reizt. Es kann auch eine Liedstrophe sein. Dieses Wort oder diese Liedstrophe begleiten uns dann eine Weile. Für mich selbst ist es derzeit das Lied: Wie lieblich ist der Maien.

Und wir brauchen **zweitens** auch **Stille und das Gebet**. „Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch lebendig sind, könnt ihr den Vater um alles bitten, was ihr wollt, und ihr werdet es bekommen“, hören wir in unserem Predigttext. Was für ein Versprechen! Doch deckt es sich auch mit unserer Erfahrung? Beten, was soll das schon nützen, sagen viele Menschen zweifelnd. „Ich habe so darum gebetet, dass mein Mann wieder gesund wird. Es hat nichts genützt.“

Solche oder ähnliche Erfahrungen machen uns deutlich: Gott lässt sich von uns nicht festlegen. Jesus hat das gewusst: „Wenn es möglich ist, dann lass den Kelch an mir vorübergehen“ hat er kurz vor seinem Tod im Garten Gethsemane gebetet. Doch er hat sofort hinzugefügt: „Vater im Himmel, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Jesus hat uns bedingungsloses Gottvertrauen vorgelebt. Vieles in unserem Leben können wir gestalten und selbst in die Hand nehmen. Doch manch anderes haben wir eben nicht in der Hand. Dann ist Vertrauen gefragt! Das Vertrauen, dass Gott es durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurch letztlich gut mit uns meint und unser Leben an sein Ziel bringt. Meine eigene Erfahrung ist: Beten hilft, auch dann, wenn es anders kommt, als ich es mir wünsche: Schon das Aussprechen von Dingen, die mir schwer auf der Seele liegen erleichtert mich. Beten schenkt mir eine gewisse Gelassenheit: Beten lehrt mich loslassen, bei Gott abladen, was zu schwer ist; in seine Hand legen, was ich nicht in der Hand habe. So wird der Blick frei für all das Gute und Schöne, das mich umgibt und das ich in meiner Sorge so oft übersehe. Die Schönheit der Natur z.B. gerade jetzt im Frühling. Dankbarkeit eröffnet neue Horizonte, das Leben wird heller und schöner.

Bei Christus bleiben, an der Quelle bleiben, dazu braucht es das Hören auf Gottes Wort, Gebet und **drittens Gemeinschaft!**

Allein ist Christsein schwer. Wir werden gestärkt von denen, die mit uns auf dem Weg sind. Es tut gut, gemeinsam zu beten, zu singen und Gott zu loben. Es tut gut, in der Gemeinde zu planen, zu diskutieren und fröhliches Miteinander zu erleben. Und wenn wir einmal Mut und Hoffnung verlieren, dann tut es gut, sich auszutauschen und gegenseitig zu ermutigen.

Das alles ist derzeit nur sehr eingeschränkt möglich. Wir spüren es nicht nur in der Kirche, sondern auch in unseren Wohnungen, Familien, Krankenhäusern und Seniorenheimen: Persönlicher Kontakt von Mensch zu Mensch, Körperkontakt und Geselligkeit tun uns gut. Das ungehinderte Miteinander fehlt uns derzeit schmerzlich!

Bleibt in mir, sagt Jesus. Es lohnt sich! Mit mir habt ihr hoffnungsvolle Aussichten für euer Leben. Die Rebe wächst, wenn sie am Weinstock ist automatisch und die Frucht reift wie von selbst. Wenn die Freude an Gott euer Herz erreicht, werdet ihr auch viel Frucht tragen und für andere zum Segen werden. Glaube, Liebe und Hoffnung prägen dann euer Leben.  
Amen

**Mit herzlichen Segenswünschen! Pfarrerin E. Kaltenbach-Dorfi**